Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 47

Artikel: Ueber Offiziersgesellschaften

Autor: -

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel. 18. November 1882. **Nr. 47.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Ueber Offiziersgesellschaften. — Die Entwickelung der französischen Armee. (Schluß.) — **Der Frontal-Angriff der Infanterie.** — P. Aram: Vorträge über Pferdekunde. — Kavalleristische Briefe — Eidgenossenschaft: Stelle-Ausschreibung. Delegirtenversammlung des eidg. Offiziersvereins. Generalversammlung des schweiz. Schützen-Offiziersvereins. Jahresbericht des Offiziersvereins der Stadt St. Gallen. — Ausland. Frankreich: Reorganisation des Forstjägerkorps. Abänderungen im Exerzierreglement der Infanterie. Belagerungsmanöver. Kreirung des Kontrol-Korps. Armirung der Grenzfestungen. Zustand der Pariser Kasernen. Divisionsmanöver mit Kadres. Italien: † General Medici. Durchführungsbestimmungen für die Neubildung der sechs Alpen-Regimenter. — Verschiedenes: Oberst Rampon bei Montenotte 1796. — Bibliographie.

Ueber Offiziersgesellschaften.

(Ansprache des Hauptmanns Hermann Piezker an die Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern am 10. November 1882.)

Geehrte Versammlung! Ich glaube den Reigen der diesjährigen Vorträge in meiner Eigenschaft als Präsident selbst eröffnen zu müssen und fühle mich gewissermaßen moralisch dazu verpflichtet, den verehrlichen Mitgliedern unseres Vereines wieder einmal an's Herz zu legen, was sie seit geraumer Zeit, wenigstens die große Mehrzahl unter ihnen, im Drange anderweitiger Geschäfte nur zu leicht der Vergessenheit überließen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, entschloß ich mich, unter dem in den Zeitungen angekündigten Titel einen Appell zu halten, hauptsächlich an die jüngere Generation, und damit der Eine oder Andere sich nicht nur bei Zahlung der Beiträge als Vereinsmitglied fühle, habe ich für diesmal an einen jeden unserer Kameraden eine persönliche Einladung für heute Abend ergehen lassen. —

Wenn auch nur Wenige derselben gefolgt sind, so bilden doch diese Wenigen schon einen in diesen Räumen ziemlich ungewohnten Anblick und mit Befriedigung nehme ich wahr, daß doch noch eine große Zahl eine rege Theilnahme unserem Verein zu widmen gewillt ist.

Die „große Zahl" sind die hier Versammelten, und wenn die Worte, die ich sprechen will, bei Ihnen auf empfänglichen Boden fallen, wenn die Antrittsrede Ihres diesjährigen Präsidenten in Ihren Herzen einen Widerhall findet, so dürfte vielleicht das Wort des Dichters wahr werden: Neues Leben blüht aus den Ruinen.

Ich verwahre mich hier gleich von vornherein, den früheren Vorständen irgend welche Schuld am Niedergange unseres Vereinslebens beimessen zu wollen, weiß ich doch selbst nicht, ob mir trotz allem guten Willen der Erfolg dennoch fehlen werde. —

Er kann mir allerdings nur dann fehlen, wenn die hier Anwesenden, nachdem sie vielleicht mit einigem Vergnügen meinen Ausführungen gefolgt sind, wieder in die gewohnte Theilnahmslosigkeit an den Bestrebungen unseres Vereines zurücksinken.

Woher diese Theilnahmslosigkeit wohl rühren mag? Konstatirt kann deren Vorhandensein leicht werden.

Zehn Jahre sind es her, daß die Statuten des Vereines festgesetzt wurden und seit dieser Zeit ist die Zahl Derer, die sich aktiv betheiligten an den von den jeweiligen Vorständen zur Erreichung des durch § 1 der Statuten festgesetzten Zweckes: Förderung der Ausbildung, Wahrung militärischer Interessen, Kräftigung der Kameradschaft, angewendeten Mittel mit wenigen Ausnahmen jedes Jahr eine geringere geworden.

Ich kann unmöglich annehmen, daß der Geist, der die Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern gegründet, unter den jetzigen Stadtoffizieren geschwunden; aber eingeschlafen ist er und ihn wachzurufen meine Pflicht.

Offiziersgesellschaften werden eben weniger der Belustigungen halber in's Leben gerufen, sondern sie verfolgen einen höheren, edleren, ernsteren Zweck, und wem seine Offizierscharge am Herzen liegt, in des Wortes richtiger Bedeutung, wird auch diesem ernsten Zwecke gerne einige Stunden opfern.

Existiren doch selbst in stehenden Armeen solche Vereinigungen zu gegenseitiger Besprechung pendenter Fragen, zur Vermehrung des Wissens, zur Bekanntmachung mit dem Wesen, dem Leben anderer Waffengattungen, des besseren Verständnisses für die eigene.

Um wie viel mehr müßten solche Gelegenheiten von unseren Milizoffizieren benutzt werden, wenn

sie sich der Verantwortung bewußt sind, die der Ernstfall an sie setzen wird und diese Verantwortung zusammenhalten mit dem, was sie in unseren amtlichen Unterrichtskursen beim größten Fleiße zu erlernen im Stande sind.

Deshalb suchte denn auch stets die Privatthätigkeit eifriger Offiziere diesem Mangel abzuhelfen, sie studirten und studiren noch ihr ihnen liebes Militärfach zu Hause. Aber neben dieser ureigensten privaten Thätigkeit, die schon Großes und Schönes geleistet, soll auch die öffentliche, die Vereinsthätigkeit nicht vernachlässigt werden. Wie Manches bleibt da zu Hause oft unaufgeklärt, wie einseitig wird da oft gearbeitet, wie leicht in falsche Anschauungen hinein sich verritten? — Hier wirkt eine bezügliche Diskussion im Kreise der Kameraden auf- und abklärend; hier, im Kreise der Offiziersgesellschaften, werden neue Gedanken angeregt, hier in das Wesen der anderen Waffen leichter eingegangen, hier soll der entzündende Funke in die Thatkraft jedes Einzelnen geworfen werden, die daheim zu Hause weitere Früchte trägt.

Und die Frucht unserer Arbeit — dem Arbeitenden bleibt sie sicher — aber vorenthalten sollte sie nicht werden, arbeiten wir ja doch Alle an demselben einen großen Ziele zum Besten unserer Armee.

Hier in der Offiziersgesellschaft ist der Platz, wo gemachte Erfahrungen, Resultate des Studiums dieser oder jener militärischen Wissenschaft verlautbart, kundgegeben werden sollten zu Nutz und Frommen aller unserer Kameraden und zur eigenen Belehrung unserer selbst.

Nicht Alles kann gewürdigt werden, nicht Alle wollen gewürdigt sein, aber daß man so sich abplagen muß, um überhaupt nur Vorträge zu erhalten, das, meine Herren, ist ein böses, böses Zeichen. Die alten bewährten Kräfte werden wohl nicht versagen, aber auch unter den Jüngeren und Jungen muß ein frischeres Leben, eine regere Bethätigung erstehen.

Eine Offiziersgesellschaft, die fast nur aus lauter Passivmitgliedern besteht, hat schon dem Geiste nach aufgehört, ihrem Zwecke zu dienen.

Und wenn auch durchaus nicht verlangt werden kann, daß Jeder Alles zu hören und Alles mitzumachen begehre, so ist es meine heiligste Ueberzeugung, daß doch Jedem viel des Nützlichen geboten wird; wenn er es über sich bringen kann, seinem Grade, seiner Offizierspflicht ein paar Glas mehr oder weniger guten Bieres zum Opfer zu bringen oder aber ein paar heitere Stunden in einige wenige ernste zu verwandeln.

Und ist es denn so fürchterlich, mitmachendes Mitglied der Offiziersgesellschaft zu sein? Sind wir nicht alle Kameraden einer Armee, sind wir nicht dazu berufen, Seite an Seite mit einander für unser Theuerstes, unser Vaterland zu wirken, und wir sollten uns scheuen, in ernsten und heiteren Stunden, denn auch solche hoffe ich in der Offiziersgesellschaft zu erleben, einander immer mehr kennen und würdigen zu lernen? — Offiziere einer Stadt und, ob auch hier oder dort eingetheilt, dennoch verpflichtet, unser Möglichstes zu thun, daß der Name „Luzern" einen guten Klang habe, und wir sollten uns scheuen, mit- und untereinander an immer größerer Vervollkommnung zu arbeiten?

Mitglieder eines Vereines, dessen Bestrebungen gut und lobenswerth und vor Allem nothwendig sind, und wir sollten alles mögliche thun, ihn immer mehr zu Falle zu bringen?

Das kann, das will ich nicht glauben, und da ich überzeugt war, daß es sich nur darum handelte, mit einem gewissen Ernst und in vollster Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Sache unseren namentlich jüngeren Mitgliedern das bereits Gesagte zu Gemüthe zu führen, um ihr Interesse wieder zu wecken, so habe ich es gewagt. Honny soit qui mal y pense!

Ich hoffe und glaube erwarten zu dürfen, daß Sie die heute vernommenen Anschauungen theilen und Jeder in seinem Kreise dafür wirken möge, daß unserer Offiziersgesellschaft recht viele blühende Vereinsjahre erstehen mögen.

Was der diesjährige Vorstand dazu beitragen kann, soll nicht fehlen und daß Ihre allseitige Theilnahme und Mitwirkung ihm nicht fehle, ist mein Schlußwort und mein aufrichtigster Wunsch.

Die Entwickelung der französischen Armee.

(Schluß.)

Es ist ein erfreuliches Bild, welches die französischen Herbstmanöver dem Lande geboten haben; die auf die militärische Instruktion der Wehrkraft verwandten Opfer waren keine vergeblichen, und das Land darf in der That mit Vertrauen auf die Leistungen seiner Vertheidiger blicken. Letztere, in ihre verschiedenen Garnisonen zurückgekehrt, werden aber nicht zu lange auf ihren Lorbeeren ruhen, sondern unermüdlich an der Detail-Ausbildung der Truppen weiter arbeiten, jeder in dem ihm zugewiesenen Rahmen.

In dieser Beziehung ist eine Neuerung vorbereitet und wird unverzüglich in's Leben treten, die Bildung von Instruktions-Pelotons in den Infanterie-Regimentern, die unbedingt von großem Nutzen für die einheitliche taktische Ausbildung der Regimenter sein wird.

Dem General Boulanger, dessen produktive Thätigkeit in Militärkreisen große Anerkennung findet, ist nicht entgangen, daß mit der Reduktion des Dienstes auf drei Jahre die Rekrutirung des Unteroffizierkorps auf ganz anderen Bedingungen beruhen wird, als früher. Diese Bedingungen für den Dienst so günstig als möglich zu gestalten, soll die Bildung des Instruktions-Pelotons hauptsächlich bezwecken: Man wird in diesem Spezial-Peloton mittelst einer durchdachten, rationellen Instruktionsmethode in 10 Monaten ohne Schwierigkeit gute Korporale und Unteroffiziere ausbilden können.

Das bereits ausgearbeitete Reglement über dies Instruktions-Peloton ist noch nicht vom Kriegs-